

Universität Bern – Eine nachhaltige Bildungsstätte?

Am 20. Dezember 2002 beschloss die Vollversammlung der Vereinten Nationen auf Empfehlung des Weltgipfels für Nachhaltige Entwicklung in Johannesburg, für die Jahre 2005 bis 2014 eine Weltdekade «Bildung für nachhaltige Entwicklung» auszurufen. Ihr Ziel ist es, durch Bildungsmaßnahmen die Prinzipien nachhaltiger Entwicklung (siehe rechts) weltweit in den nationalen Bildungssystemen zu verankern.

Nachhaltige Entwicklung ist ein komplexes Konzept, bei dem sich die ökologischen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Dimensionen nicht voneinander trennen lassen. Die Verwirklichung von nachhaltiger Entwicklung stellt eine gewaltige Aufgabe dar, die einen multidisziplinären Ansatz, die Beteiligung eines breiten Spektrums von Stakeholdern und eine Menge neuen Wissens erfordert, das auf verschiedene regionale Kontexte anwendbar ist. Da Hochschulen Einrichtungen sind, deren Kernaufgabe in der Entwicklung und Verbreitung von Wissen besteht, wird ihnen dabei eine wichtige Rolle zukommen.

Die COPERNICUS-Charta

Für die Hochschulen in Europa hat die COPERNICUS-Charta, die 1993 von der Europäischen Rektorenkonferenz (CRE) verabschiedet wurde, eine besondere Bedeutung (siehe Link). Sie

beinhaltet ein übergreifendes Konzept zur Umsetzung des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung an Hochschulen. Die Charta fordert die Hochschulen auf, einen Beitrag in Lehre und Forschung zu einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Auf europäischer Ebene haben sich der COPERNICUS-Charta bisher 322 europäische Hochschulen angeschlossen. In der Schweiz haben die zwei ETHs und vier grosse Universitäten (Genf, Zürich, Lausanne und Freiburg) die Charta unterschrieben – Bern (noch) nicht.

Mit der COPERNICUS-Charta werden in erster Linie die Rektoren aufgefordert, im Namen ihrer Institutionen eine Selbstverpflichtung für eine nachhaltige Entwicklung einzugehen. Ihre Unterschrift stellt eine Verpflichtung der Hochschule dar, ihre Lehrenden und Studierenden bei der Annahme und Ausführung der in der Charta enthaltenen Prinzipien für Nachhaltigkeit zu unterstützen. Die Handlungsprinzipien der Charta stellen einen flexiblen Handlungsrahmen dar. Es bleibt somit jeder einzelnen Hochschule und deren Studierenden und Lehrenden überlassen, diese Handlungsprinzipien entsprechend den lokalen Gegebenheiten umzusetzen. Die Charta trägt damit der Tatsache Rechnung, dass Hochschulen, trotz aller Gemeinsamkeiten, sehr unterschiedliche Institutionen sind, die sich nicht immer vollständig vergleichen lassen.

Und die Studis?

An der Universität Bern sind Bestrebungen verschiedener Interessensvertretungen im Gange, die Nachhal-

tige Entwicklung in ihrer Vielfalt im Leitbild der Universität zu verankern. Die Fachschaft Allgemeine Ökologie (ISAÖ) fordert eine stärkere Gewichtung ihres Studiengangs an der Uni Bern (vgl. **unikum 115**). Momentan ist die zukünftige Einbettung der Allgemeinen Ökologie in die Uni Bern nicht klar. Die Fachschaft hat ein Positionspapier erarbeitet, in welchem sie festhält, dass der Studiengang der Allgemeinen Ökologie für alle Studierenden zugänglich und interdisziplinär bleiben muss. Sie unterstützt daher den Vorschlag der Konferenz der Gesamtuniversitären Einheiten KGE für die Schaffung eines Zentrums für Nachhaltige Entwicklung – eine Forderung aus der COPERNICUS-Charta. Ein solches Zentrum wäre für die Universität attraktiv, würde eine sinnvolle Einbettung der Allgemeinen Ökologie gewährleisten und die Interdisziplinarität des Studiengangs sichern.

Im Kontext der UNO-Bildungsdekade hat sich des Weiteren die Studierendenorganisation «Students 21» der Universität Bern konstituiert. Sie lanciert in Zusammenarbeit mit der StudentInnenschaft Uni Bern SUB ein Projekt zur Nachhaltigen Entwicklung der Universität Bern. Die Gruppe zielt darauf ab, die Universität zur Unterzeichnung der COPERNICUS-Charta zu bewegen, die Nachhaltige Entwicklung im Leitbild der Universität Bern zu verankern und eine Sensibilisierungskampagne durchzuführen, um Studierende, MittelbauvertreterInnen, Dozierende und Leitende mit den Inhalten der Bildungsdekade und der Umsetzung an Universitäten im All-

gemeinen und an der Universität Bern vertraut zu machen.

Students21, die SUB und die Fachschaft ISAÖ vereinen sich nun in einer Projektgruppe und bündeln ihre Kräfte zur Umsetzung des Projektes «Universität Bern im Zeichen Nachhaltiger Entwicklung».

Ob die grossen Volluniversitäten Bern und Basel in der Bildungslandschaft Schweiz in Sachen Nachhaltigkeit das Schlusslicht bilden wollen oder nicht, wird sich noch herausstellen.

Für die Projektgruppe «Universität Bern im Zeichen Nachhaltiger Entwicklung»
Vincenzo Ribi, Vorstand SUB
vincenzo.ribi@sub.unibe.ch

COPERNICUS-Charta:

www.copernicus-campus.org/sites/charta.html

«Nachhaltige Entwicklung» drückt aus, dass sich die globale, regionale und nationale Entwicklung der menschlichen Gesellschaft am umfassenden, übergeordneten Ziel auszurichten hat, die (Grund-)Bedürfnisse aller Menschen – gegenwärtiger wie künftiger – zu befriedigen und allen Menschen ein gutes Leben zu gewährleisten.

Wahlen des StudentInnenrates (SR): Beschwerde weitergezogen

Nachdem zuerst die Rekurskommission der SUB, dann die Erziehungsdirektion des Kantons Bern die Wahlbeschwerde gegen die direkte Anbindung von smartvote.ch an subvote.unibe.ch abgewiesen haben, liegt die Beschwerde nun beim Regierungsrat. Gespannt wartet die SUB auf eine Entscheidung.

Am 27. Januar dieses Jahres wurde der StudentInnenrat, wie er jetzt zusammengesetzt ist, gewählt. Die Wahlen wurden erstmals elektronisch durchgeführt (**unikum** berichtete).

Nach den Wahlen legten vier Studierende Beschwerde gegen die Wahlen

ein. Das Wahlergebnis sei durch die direkte Anbindung von smartvote.ch (Wahlempfehlungsportal) an subvote.unibe.ch (offizielle Wahlplattform) beeinflusst worden. Die BeschwerdeführerInnen fordern die Ungültigerklärung und Aufhebung der Wahl. Die Rekurskommission der SUB hat die entsprechende Beschwerde abgewiesen, die Erziehungsdirektion ebenfalls. Daraufhin sind die BeschwerdeführerInnen mit ihrem Anliegen an den Regierungsrat des Kantons gelangt, wo die Angelegenheit nun hängig ist.

Carole Rentsch, Vorstand SUB
Wahlbüro 2005
carole.rentsch@sub.unibe.ch

Vieles neu macht der Oktober – auch am Tag des Studienbeginns

Neu ist vieles für die rund 2100 Studierenden, welche von der Universität Bern am 25. Oktober 2005 zum Tag des Studienbeginns erwartet wurden. Auch die StudentInnenschaft der Universität (SUB) als Koordinationsstelle des Anlasses sah sich im Vorfeld der Vorbereitungen mit viel Neuem konfrontiert. Was Bologna für die Studierenden ist, war für den Tag des Studienbeginns in diesem Jahr ein Zelt vor der Uni.

Ob Bologna oder ein Zelt vor der Universität in Folge eines verschärften Sicherheitskonzepts im Hauptgebäude, beides sind Träger unsiche-

rer Faktoren. Für die Studierenden, welche nun zum ersten Mal ihre Legitimationskarte benutzen durften, falls sie diese bereits in ihrem Briefkasten vorgefunden hatten, schien beides an diesem Tag nebensächlich. Mit Kaffee, Gipfeli und reichlich Informationsmaterial ausgestattet, konnten sie der Rede der SUB und der des neuen Rektors in der überfüllten Aula lauschen, oder sich bei den Fachschaften und diversen Gruppierungen an rund sechzig Ständen beraten lassen. Das Zelt vor der Uni erwies sich dank schönem Wetter und einer Heizung als sichere Investition. Ungewiss bleibt jedoch, ob dies auch einst von der bernischen Hochschulerneuerung behaupten werden darf.

Sarah Meyer, Vorstand SUB